

Dialekt gesprochen, gesungen, gedruckt

Dialekttag im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum mit Bücherschau, Lesungen und Konzerten



Josef Kuffner (am Pult) zeigte sich als glänzender Interpret von Max-Peinkofer-Texten. Die Theatergruppe Schwarzer Leberkas mit (von links) Wolfgang Rothe, Gisela und Jak Eidenschink widmeten sich bei ihrem Auftritt in der Traktorenhalle dem Heimatdichter, der auch in Bischofsmais gelebt hat.



Bühnenpräsenz hat einen Namen: Tom und Basti – die beiden Vollblutmusikanten kamen hervorragend an.



Bücherschau mit dem Schwerpunkt auf Dialekt-Werken im Ausstellungsraum des Museums. – Fotos: Lukaschik

Regen. Vielleicht waren Roland Pongratz und Christian Fischer, Initiatoren des Dialekt-Festivals „Schnowewetzn“ ja ein bisschen zu verwöhnt. Ein volles Freszendes Haus, als Hans Pongratz und Michaela Ertl-Altman zur musikalischen Lesung mit Texten von Siegfried von Vegesack einluden, 46 Zuhörer im Landwirtschaftsmuseum, als Prof. Alfred Wildfeuer über ein recht spezielles Thema referierte, über Dialektinseln von Auswanderern. Pongratz und Fischer hatten vielleicht diese Resonanz im Hinterkopf, als sie gestern Mittag noch nicht ganz so zufrieden waren mit dem Besucherandrang im Museum, in dem gestern Dialekt-Lesungen, eine Bücherschau und Konzerte angeboten worden sind.

„Naja, hält sich noch in Grenzen, der Andrang“, meinte Barbara Lexa, die aus Wolftratshausen nach Regen gekommen war und ihren Büchertisch aufgestellt hatte. „Märchen auf Boarisch“ verlegt sie. Und wie sie sich anhören, davon konnten sich die Besucher auch bei einer Lesung überzeugen.

Die Stannachbarn von Barbara Lexa kamen aus Viechtach, Eva Bauernfeind und Kristina Pöschl vom Lichtung-Verlag. „Das muss noch wachsen und bekannt werden“, meinte Eva Bauernfeind zur Dialekt-Bücherschau. Die Kombination mit den anderen Veranstaltungen im Landwirtschafts-

museum, mit Lesungen und mit Konzerten und mit dem Biergarten im Innenhof, die findet sie überaus gelungen.

Was Bauernfeind damit meinte, das war gerade in der Traktorenhalle des Museums zu sehen. Die Theatergruppe „Schwarzer Leberkas“ unter ihrer Leiterin Annemarie Schiller hatte sich des Schreibarbeiters, wie er sich selbst nannte, Max Peinkofer angenommen. Annemarie Schiller erzählte aus dem Leben des Lehrers und Schulleiters, der den Lehrerberuf aufgab und sich mit der Schriftstellerei durchs Leben brachte.

Lebendig machten die Peinkofer-Texte die Schwarzer-Leberkas-Akteure, die sie hervorragend interpretierten. Und dass Peinkofer auch Karl Valentin ein literarisches Denkmal gesetzt hat, wurde in einem skurrilen Dialog deutlich, in dem Peinkofer zeigte, dass auch er den schrägen Valentin'schen Humor beherrschte. Passend zu den Szenen, Gedichten und Geschichten spielte Sepp Schöpf mit Gitarre und Mundharmonika kleine Zwischenstückel, so dass sich die Besucher in der Traktorenhalle wirklich bestens unterhalten fühlten. Und auch ein bisschen belehrt, denn das muss schon auch sein bei so einem Dialekttag. In einem Gedicht hat Max Peinkofer den Reichtum der bairischen Sprache anhand der Varianten eines kleinen Worts aufgezeigt. Wo es im Hochdeutschen nur ein Wort für die Zahl zwei gibt, da gibt es im Bairischen gleich drei: zwo, zwee und zwoa. – luk